

GESCHICHTE DER SÜDEUROPA-GERMANISTIK (SEG)/
MITTELMEER-SÜDEUROPA-GERMANISTIK (MSEG)
UND BERICHT ZUR JAHRESTAGUNG AUF MALTA IM MAI/
JUNI 2019

*History of Southern European German Studies (SEG)/Mediterranean
Southern European German Studies (MSEG) and Report from the
Annual Meeting on Malta in May/June 2019*

Elke STURM-TRIGONAKIS
(ARISTOTELES UNIVERSITÄT THESSALONIKI)
Georg PICHLER (UNIVERSITÄT ALCALÁ, MADRID)
izvješće

Es ist schon zu einer guten Tradition geworden: Einmal im Jahr treffen sich Hochschulgermanistinnen und -germanisten aus einigen Ländern rund ums Mittelmeer zu einem Erfahrungsaustausch und zur Planung gemeinsamer Aktivitäten. Das Netzwerk mit dem etwas sperrigen Namen „Mittelmeer-Südeuropa-Germanistik“ (MSEG) konstituierte sich 2014 in Thessaloniki mit Vertreterinnen und Vertretern aus Portugal, Spanien, Italien, Zypern und Griechenland und firmierte zunächst als „Südeuropa-Germanistik“ (SEG). Das Ziel dieses ersten Zusammenschlusses war eine engere Kooperation der von der Wirtschaftskrise schwer gebeutelten germanistischen Abteilungen und Fachbereiche des europäischen Südens, denn alle litten unter einem Paradox: Einerseits erlebte die Germanistik als Fach einen ungeahnten Aufschwung, der zum Beispiel an einigen italienischen Universitäten bis hin zur Verdoppelung der Studierendenzahlen führte oder in Griechenland den erforderlichen Einstiegsnotenschnitt auf ein Höchstniveau ansteigen ließ, andererseits aber wurden die Gehälter des Lehrpersonals und die Budgets der Abteilungen zum Teil massiv gekürzt, freiwerdende Stellen nicht nachbesetzt und die Arbeits- und Studienbedingungen verschlechterten sich in jeder Hinsicht. Auch wenn man in den Geistes- und Kulturwissenschaften

an einige Widrigkeiten gewöhnt ist, so war angesichts der einschneidenden institutionellen Veränderungen allen in Forschung und Lehre Involvierten wie auch dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) klar, dass die Internationale Germanistik in Südeuropa unter diesen ungünstigen Bedingungen mittel- oder langfristig in ihrer Existenz bedroht sein würde. So finanzierte der DAAD das konstituierende Treffen von Repräsentantinnen und Repräsentanten der nationalen Hochschulgermanistikverbände aus Spanien, Portugal, Italien und Griechenland sowie des damals in Gründung befindlichen zypriotischen Deutschlehrer- und Deutschlehrerinnenverbandes in Thessaloniki; das Resultat war nicht nur ein detaillierter Bericht zur Situation der Germanistik in den fünf Ländern („Memorandum: Gegenwart und Zukunft der Germanistik im südeuropäischen Vergleich“, 2015),¹ sondern auch eine gemeinsame Abschlussresolution, in der eine möglichst weitreichende Zusammenarbeit in Forschung und Lehre festgeschrieben wurde. Mit der Koordination des Netzwerkes wurden die beiden Verfasser dieses Artikels, betraut, die diese Funktion bis heute innehaben, Elke Sturm-Trigonakis, damals Vorsitzende der Griechischen Gesellschaft für Germanistische Studien, sowie der damalige Vorsitzende des spanischen Dachverbandes der regionalen Germanistikvereine, Georg Pichler.

Im Rahmen der internationalen Tagung „Turns und kein Ende: Aktuelle Tendenzen in Germanistik und Komparatistik“ im Dezember 2015 in Athen fand dann das folgende SEG-Treffen statt, wobei zum ersten Mal ein Problem formuliert wurde, das an manchen Germanistik-Standorten weiterhin manifest ist, nämlich die zunehmend prekäre Situation der germanistischen Literaturwissenschaft, die in einer ökonomisch fragilen Umgebung, in der vor allem der Spracherwerb und damit DaF im Vordergrund steht, seitens der Studierenden immer weniger nachgefragt wurde. Als Gegenmaßnahme empfahlen die anwesenden Kolleginnen und Kollegen aus den fünf südeuropäischen Ländern eine Schwerpunktverlagerung in Richtung Komparatistik und Kulturwissenschaften bei gleichzeitiger Ausweitung des außeruniversitären Angebots an Praktika, gerade auch im Rahmen des Südeuropa-Netzwerkes. Ferner wurde die Durchführung einer Sommerakademie für Promovierende angedacht, die dann 2017 in Lissabon realisiert werden sollte.

2016 war ein wichtiges Jahr für die SEG. Zunächst traf man sich im Juni

1 www.germanisten-gr.gr/mseg (letzter Zugriff: 18.05.2020).

erneut, dieses Mal auf der ersten, ausdrücklich als SEG-Konferenz ausgewiesenen Tagung „Das Mittelmeer in deutschsprachigen Kulturraum: Grenzen und Brücken“, die der italienische Germanistenverband AIG an der L’Orientale in Neapel organisiert hatte. Das von Stefan Nienhaus und Lucia Perrone Capano vorbereitete SEG-Treffen von Repräsentanten und Repräsentantinnen der Germanistik aus Südeuropa war sehr ertragreich und geprägt von der herzlichen italienischen Gastfreundschaft.

Im selben Jahr erfuhr die SEG jedoch auch ihre erste Erweiterung: Im Rahmen der IX. Tagung des spanischen Germanistik-Dachverbandes FAGE „Realitäten, Herausforderungen und Reflexionen – Realidades, retos y reflexiones“, die im September in Alcalá de Henares stattfand und eine eigene SEG-Sektion hatte, tagten die fünf SEG-Länder erneut, wobei dieses Mal Marielle Silhouette aus Frankreich, Maïke Bouassida aus Tunesien, Hebatallah Fathy aus Ägypten und Ralf Heimrath aus Malta in Vertretung ihrer Verbände dazu stießen. Bei der traditionellen Länderrunde gab es viel Neues zu hören, so etwa zur Situation der Germanistik in den nordafrikanischen Ländern, wo Deutsch hohes Prestige genießt, wohingegen in Frankreich die institutionelle Situation der Germanistik trotz der starken Nachfrage aus der Wirtschaft zu diesem Zeitpunkt recht problematisch schien. Malta hingegen erwies sich als ein gutes Beispiel dafür, dass sich Deutsch trotz der starken Präsenz des Englischen recht gut zu behaupten vermag. Die Erweiterung um die vier Länder wurde von allen Teilnehmenden als großer Gewinn empfunden; neben Diskussionen zu MA-Programmen und beruflichen Perspektiven bildete bei dieser Zusammenkunft die geplante Sommerakademie 2017 das Hauptgesprächsthema.

Diese wurde dann unter dem Titel „Im Wandel. Ansätze und Methoden der aktuellen Germanistikforschung in Südeuropa und im Mittelmeerraum“ vom 12. bis 14. Juli 2017 an der Universidade Católica in Lissabon ausgerichtet; die portugiesischen Kolleginnen und Kollegen Ana Margarida Abrantes, Gerald Bär und Peter Hahnenberg boten den neunzehn Promovierenden, die nach einem doppelten Evaluationsverfahren aus den über vierzig Bewerbungen ausgewählt worden waren, eine professionelle Konferenz mit wissenschaftlichem Input auf höchstem Niveau. Aus Italien hatten Stefan Nienhaus, aus Spanien Arno Gimber, aus Ägypten Hebatallah Fathy und aus Malta Ralf Heimrath einen Teil ihrer Sommerpause geopfert, um gemeinsam mit den portugiesischen Gastgebern und der Netzwerk-Koordination

die Dissertationsprojekte vorzustellen und zu diskutieren. Die Themen der Dissertationsvorhaben deckten sämtliche germanistische Teildisziplinen bis hin zur Mediävistik ab, präsentiert wurden aber auch Projekte aus der Translationswissenschaft und der digitalen Technologie. Generell zeichnete sich eine Favorisierung erstens von anwendungsbezogener Forschung ab, zweitens eine Tendenz zu kulturwissenschaftlicher Ausrichtung der Themen; es zeigte sich, dass die Germanistik im Ausland prädestiniert für komparatistisches Arbeiten ist und als „Internationale Germanistik“ alles andere als eine ‚Germanistik light‘ darstellt, sondern vielmehr wichtige Impulse für die so genannte ‚Inlandsgermanistik‘ geben kann, gerade im Hinblick auf deren inter- und transkulturelle Dimension. Die Promovierenden riefen ein eigenes Netzwerk ins Leben und äußerten sich in der Evaluation nach der Veranstaltung durchweg positiv über die konstruktive Kritik an ihren Projekten. Darüber hinaus wurde die Relevanz derartiger Angebote als Investition in die Zukunft des Faches in der gesamten Region deutlich, was angesichts der unsicheren beruflichen Perspektiven in der akademischen Welt gar nicht hoch genug bewertet werden kann und beim zuständigen DAAD-Referat auch entsprechend gewürdigt worden ist: Nicht nur war die DAAD-Referatsleiterin, Dr. Ursula Paintner, persönlich anwesend, auch der Vorschlag, die nächste SEG-Sommerakademie im Vorfeld der IVG-Tagung in Palermo zu organisieren, wurde mit großem Interesse aufgenommen und in der Folge auch genehmigt. Der DAAD ist für die Arbeit der MSEG von großer Bedeutung, wird doch etwa die Sommerakademie hauptsächlich vom ihm finanziert, obgleich die nationalen Germanistikverbände (sofern diese existieren) je nach ihren ökonomischen Ressourcen einen Teil der Kosten mittragen. Zudem sind die diplomatischen Vertretungen vor Ort bisher stets bereit gewesen, aus ihren Etats für Sprach- und Kulturarbeit etwas beizutragen, eine Geste, die vom beteiligten wissenschaftlichen Kollegium als Anerkennung seines doch beträchtlichen Einsatzes gewertet wird.

Ende Mai 2018 stand eine weitere wissenschaftliche Konferenz mit SEG-Tagung auf dem Programm, dieses Mal erneut in Thessaloniki, wo unter dem Titel „Texturen von Herrschaft im Mittelmeerraum“ Ungleichheiten innerhalb der Region, aber auch im Verhältnis zum europäischen Norden ausgelotet wurden. Auf der zweitägigen Sitzung der SEG ging es einerseits um die Planung der nächsten Sommerakademie im Juli 2020 in Palermo, aber auch um den *Call for Papers* für eine eigene Sektion auf der IVG, in der

die Sprachenpolitik im Mittelmeerraum thematisiert werden sollte. Ferner wurde die neue Lernplattform Dhoch3 des DAAD vorgestellt, zu deren Start wir beide als Koordinationsteam nach Berlin eingeladen worden waren. Die Plattform wurde im selben Jahr noch in Alcalá de Henares und Thessaloniki auf Regionalveranstaltungen einem größeren wissenschaftlichen Publikum präsentiert. Ein Diskussionsthema bildete auch die Organisationsform der SEG; man einigte sich darauf, die lockere Form des Netzwerkes beizubehalten, statt es in die juristische Form eines Vereins überzuführen, darüber hinaus aber auch behutsam auf die Gründung nationaler Germanistikverbände zu dringen, da diese Konstruktion neben der Sichtbarkeit innerhalb des jeweiligen Landes ein ganze Reihe von rechtlichen, organisatorischen und fiskalischen Vorteilen bietet, wenn es um den internationalen Zahlungsverkehr geht.

2019 waren die germanistischen Kolleginnen und Kollegen von der Universität Malta Gastgeber einer weiteren Arbeitstagung, die vom 29. Mai bis 1. Juni 2019 in La Valletta in den beeindruckenden Räumen des *Collegium Melitense* aus dem Jahr 1592 stattfand. Warum die Wahl gerade auf Malta fiel? Zunächst einmal liegt es geographisch ziemlich in der Mitte unserer Länder und ist von überall her gut erreichbar; ein weiterer wichtiger Grund für diese Entscheidung war aber auch die bevorstehende Emeritierung unseres Kollegen Ralf Heimrath, der seit 2016 uns stets ein konstruktiver und fachlich sehr engagierter Kollege war. Seine langjährige Erfahrung als DAAD-Lektor in Asien und später als Professor auf Malta in einem stark angelsächsisch geprägten System war in allen Diskussionen stets hilfreich. In weiser Voraussicht hat er auch für Nachfolge an der kleinen, aber aktiven Germanistik Malta gesorgt, und seine Stelle in der MSEG hat Katrin Dautel übernommen, die 2017 als Promovierende an der Sommerakademie teilnahm.

Bei der Tagung waren alle neun Länder vertreten: Aus Portugal kam Ana Maria Abrantes, aus Frankreich Marielle Silhouette, aus Italien Lucia Perro-ne Capano, Antroulla Papakyriakou aus Zypern und Maike Bouassida aus Tunesien. Riham Tahoun kam aus Ägypten und trat damit die Nachfolge von Hebatallah Fathy an. Zum ersten Mal waren Johann Georg Lughofer aus Slowenien und Tomislav Zelić aus Kroatien dabei. Eine DAAD-Lektorin und ein DAAD-Lektor aus Thessaloniki, Julia Rubin und Stefan Sadecki, führten in diesem Rahmen eine Informationsveranstaltung über die Angebote des DAAD zum Standort Deutschland für MA- und Promotionsprogramme

durch. Griechenland und Spanien wurden, wie üblich, von uns beiden repräsentiert.

Das erste Thema war auch zugleich das umfangreichste, nämlich die Berichte aus den einzelnen Ländern. Natürlich weisen die elf vertretenen Länder große Disparatheit auf, dennoch lassen sich einige Tendenzen herausfiltern. In Spanien, Italien und Griechenland hat sich der durch die Wirtschaftskrise ausgelöste Boom der Germanistik etwas nach unten korrigiert, zugleich werden allmählich auch neue Stellen geschaffen bzw. nachbesetzt, die finanzielle Ausstattung der Abteilungen ist nicht mehr ganz so prekär wie noch vor einigen Jahren. In Portugal gibt es einige germanistische „Leuchtturm“-Lehrstühle, insgesamt aber ist die Nachfrage nach Deutsch nicht besonders hoch und die Germanistik als Fach droht zu verschwinden. Von Zypern ist ebenfalls wenig Positives zu vermelden, denn die eher Türkei-freundliche Politik Deutschlands trägt nicht zu gesteigertem Interesse an Deutsch auf institutioneller Ebene bei, obwohl die Wirtschaft Arbeitskräfte mit Deutschkenntnissen sucht. In Ägypten und Tunesien besitzt Deutsch ein hohes Prestige, doch wird der Bedarf von den Universitäten nur unzureichend gedeckt, sei es wegen widriger gesetzlicher und institutioneller Rahmenbedingungen, sei es aus Mangel an gut ausgebildetem Nachwuchs. In Frankreich wiederum mit seiner langen germanistischen Tradition ist die Lage durchaus befriedigend, allerdings wandern viele Absolventinnen und Absolventen der Germanistik in die Wirtschaft ab. Recht günstig für das Fach scheint die Lage in Kroatien und Slowenien zu sein, wobei keineswegs nur das Erlernen der deutschen Sprache auf der Agenda steht, sondern auch die germanistischen Kernkompetenzen zu ihrem Recht kommen. Auf Malta schließlich spielt Deutsch durchaus eine Rolle im Wirtschaftsleben und wird durch den Brexit wohl noch relevanter werden, so dass keine negativen Veränderungen für die germanistische Abteilung zu erwarten sind.

Logischerweise ist die Situation der Hochschulgermanistik überall dort, wo Deutsch systematisch bereits in der Primar- oder Sekundarstufe der Schule gelehrt wird, als relativ positiv einzuschätzen, da erstens die Studierenden bereits ein gewisses Sprachniveau mitbringen und zweitens ein Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern im DaF-Bereich besteht, den die Universitäten befriedigen müssen. Sprachkenntnisse in Deutsch verbessern überall die Berufschancen, ein DaF-Studium ist daher durchaus begehrt, was aber nicht zwangsläufig auch Interesse an den Teildisziplinen der Germanistik

wie Literatur- oder Sprachwissenschaft umfasst. Ein Problem stellt der fehlende Nachwuchs dar, denn eine akademische Karriere ist zumeist recht unsicher und ökonomisch in einigen Ländern nicht attraktiv.

Der nächste Programmpunkt waren die Aktivitäten der MSEG, vor allem die II. Sommerakademie, die im Juli 2020 im Vorfeld des IVG-Kongresses in Palermo stattfinden sollte und bei der Promovierende aus allen elf Ländern des Netzwerkes ihre Projekte vorstellen sollten. Doch kam die Corona-Pandemie dazwischen. Die Sommerakademie wird nun voraussichtlich im Juli 2021 im Kongresszentrum des Klosters Baida nahe Palermo stattfinden. Im Anschluss daran wird die MSEG auf der XIV. Kongress der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG) im Rahmen der Sektion „Germanistik im Mittelmeerraum – Sprachpolitische Perspektiven in Forschung und Lehre“ vertreten sein, auf der wir die Diskussionen um Curricula, Rahmenbedingungen und weitere Perspektiven der Mittelmeer- und Südeuropa Germanistik fortführen möchten.

Auf Malta wurde zudem beschlossen, das Netzwerk der SEG für „Südeuropa-Germanistik“ ab sofort unter dem Kürzel MSEG („Mittelmeer-Südeuropa-Germanistik“) firmieren zu lassen, um den Erweiterungen am südlichen Mittelmeerrand Rechnung zu tragen und unser mediterranes Selbstverständnis zum Ausdruck zu bringen als ein bei allen Unterschieden doch vielfältig miteinander verflochtener Kulturkreis. In dieser Richtung wollen wir weiter arbeiten und haben uns für 2022 oder 2023 eine weitere wissenschaftliche MSEG-Konferenz vorgenommen.

Sicherlich wird jede und jeder von uns immer wieder gefragt, warum wir uns zusätzlich zu unseren vielen Aufgaben in Forschung und Lehre auch noch so etwas wie die MSEG mit ihren nunmehr elf Ländern aufgeladen haben. Es ist einerseits das Interesse am Fach, ohne Zweifel; andererseits aber auch die intensive Zusammenarbeit mit engagierten Kolleginnen und Kollegen, die nicht nur das Tagesgeschäft hinter sich bringen wollen, sondern denen die Zukunft der Germanistik als Geisteswissenschaft am Herzen liegt – in der eigenen Umgebung, für die jetzigen Promovierenden, als ein kleiner Raum des Widerstands gegen nationalistische und totalitäre Tendenzen und die Kommodifizierung von Bildung. Deswegen ist das Engagement in der MSEG nicht nur Arbeit, und wir hoffen, dass das Netzwerk irgendwann von der nächsten Generation fortgeführt wird. Unser Dank gilt dem DAAD, der diese Treffen mit seiner finanziellen Unterstützung ermöglicht,

und den jeweiligen Kolleginnen und Kollegen vor Ort für die Organisation unserer Tagungen. Die Corona-Pandemie hat zwar die für den Sommer 2020 geplanten MSEG-Aktivitäten auf das kommende Jahr verschoben, aber die Zwangspause hat uns auch die Gelegenheit verschafft, über mittel- und langfristige Ziele des Netzwerks nachzudenken. Zugleich hat sich die universitäre Arbeitswelt innerhalb von nur wenigen Wochen radikal verändert, hin zu Online-Kursen und Home-Office. Damit ist eine neue Herausforderung entstanden, deren Potenzial zu diskutieren sein wird.